

1719—25 Pfarrer substitut in Exdorf bei Themar und von 1725 bis 1733 Pfarrer in Stutzhaus gewesen, wo er gestorben sei. Hier liegt eine Verwechslung mit dem ältesten Sohne des Superintendenten vor. Derselbe, auch M., hieß wie sein Vater auch Georg Michael Pfefferkorn.

Von 1721—29 war der Kandidat Johann Gottfried Andr. Gasterstädt Pfefferkorns Substitut, welcher dann von 1729 bis 1744 (†) Diakonus zu Tonna gewesen ist. Während dieser Zeit hält der Hofprediger Huhn die Visitationen und Examina ab. Zur Besoldung des Substituten hatte Pf. 75 fl., die Gemeinde 25 fl. nebst freier Wohnung und die Kirche 10 fl. abzugeben. Da derselbe damit aber nicht auskommen konnte, gab ihm der Superint. im J. 1727 außer den 75 fl. noch 20 Brtl. Roggen, 16 Brtl. Gerste, etwas Stroh zur Auswinterung einer Kuh und den vierten Teil der Accidentien, wogegen er auch alle Kasualien des Superintendenten (welcher erblindet war) zu besorgen hatte.

Von 1729—1731 war Pfefferkorns Schwiegersohn David Bernegger dessen zweiter Substitut, dem der Superintendent die Hälfte seiner Besoldung abgeben mußte. Er war vorher Pfarrer zu Hausen und von 1705—29 zu Eckartsleben gewesen. Bei seinem Wegzuge nach Hohenkirchen, wo er von 1731—40 Pfarrer war, durfte Bernegger auf Befehl des Konsistoriums keine Abschiedspredigt halten.

1730 erhält der Superintendent emer. Pf. 8 Gr., der Superintendent Jacobs und der Pfarrer Bernegger je 1 Schock 15 Gr. für Abhaltung der Sommervisitation.

Den 3. März 1731 starb der erblindete Superintendent Pfefferkorn (nicht 1732), siehe S. 138. Bei der Beerdigung Pfefferkorns in der Pfarrkirche zu Gräfentonna hielt der Pfarrer zu Burgtonna die Grabrede. Dieser besorgte auch die Ephoralgeschäfte von Tonna während der Emeritierung Pfefferkorns, bei dessen Beerdigungsfeier (s. S. 168) im J. 1731 der Pfarrer (Joh. Christ. Ludwig) zu Burgtonna als Adjunktus bezeichnet wird. Die Gedächtnisrede auf Pfefferkorn hielt am 14. März 1731 der Oberhofprediger und Generalsuperintendent Huhn zu Gotha.

Superintendent Pfefferkorn war gekrönter kaiserlicher Dichter. Von seinen Liedern fanden die meiste Verbreitung: „Was frag' ich nach der Welt und allen ihren Schätzen“ zc., „Ach, wie betrübet sind fromme Seelen“ zc., „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ (s. goth. Gesangbuch Nr. 714). Dieses letztere allbekannte Kirchenlied, dessen Autorschaft man anfangs der Gräfin Emilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt zuschrieb, weil